

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Verkaufspreis:
Durch den Boren frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Nr. 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742. ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Kolonelleite oder deren Raum 5 Wfa.
von auswärts 30 Wfa., im Restamentell 75 Wfa.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzanzeigen 30 Wfa.

Nr. 223

Donnerstag, 16 Oktober 1919

22. Jahrgang

Unser einziger Freund.

Von einem besonderen Mitarbeiter:

Der furchtbarste aller Kriege ist beendet, Deutschland ist mit einer schweren Niederlage und über und über mit Wunden bedeckt aus ihm heimgekehrt. Schutz und hilflos, von allen Völkern der Erde verlassen, mußte es sich der harten Bedingungen, die ihm oktroyiert sind, beugen.

Frieden! Ist denn überhaupt Frieden? Deutschland hat den Vertrag schon vor Monaten unterzeichnet, aber keine Erleichterung unseres harten Loses ward uns zuteil. Keine Woche vergeht, ohne daß nicht eine Note überreicht wird, in der Maßnahmen gegen uns angedroht werden. Und was hat man denn getan, um uns aus der Not zu helfen? Gar nichts ist geschehen. Die Blodade ist zwar aufgehoben worden, aber keine Rohstoffe fließen ins Land, damit wir wieder arbeiten und schaffen können, niemand gibt uns Kredit, um unsere Wälder wieder zu verbessern, daß wir die Forderungen der Gegner erfüllen können. Ohne Freund steht Deutschland heute wieder ebenso verlassen da, wie während des Weltkrieges und vor dem Abschluß des Friedens.

Unter der Maske der Freundschaft haben sich zwar seit dem Ausbruch der Revolution manche zweifelhafte Gestalten an unser Volk herangemacht und ihm Hilfe und Erleichterung versprochen. Sozialismus, Bolschewismus und Internationalismus sollten uns helfen können. Man glaubte den Versprechen, die von dieser Seite kamen, aber haben nicht gerade diese „Freunde“ so furchtbar enttäuscht? Was hat der Sozialismus denn unserem Lande gebracht? Elend und Not! Und der Bolschewismus hat unsere Städte verwüstet, unsere Mitbürger ermordet, die Internationalisten aber hatte trotz aller gefassten Beschlüsse, trotz ihrer so oft gepriesenen Macht keinerlei Einfluß auf die Verhandlungen in Versailles überhaupt keinen Einfluß! Alle Versprechen, die Schwärmer unserem Volke gaben, erwiesen sich darun als trügerisch.

Deutschland hat nur einen einzigen Freund. Er ist nicht dort zu suchen, wo marktschreierische Kellame gemacht wird, er preist sich nicht selber an und rühmt sich nicht nur seine Taten bewiesen, daß er uns helfen kann. Und dieser einzige Freund, der es in Wahrheit gut mit uns meint, ist: unsere Arbeit. Nichts kann uns heute mehr helfen, von keiner Seite kann uns ein Ausweg aus unserer Not gezeigt werden, nur die Arbeit allein hilft uns aus der Not und dem Elend. Leider haben wir in Deutschland in letzter Zeit fast garnicht mehr an diesen Freund gedacht, haben die Arbeit vernachlässigt und versäumt; daher auch konnten wir vor den harten Schicksalsschlägen nicht standhalten, deswegen wurde das Gespenst der Not von Tag zu Tag bei uns drohend. Wir gehen jetzt dem ersten Friedenswinter entgegen, soll er uns nicht furcht-

barer noch drücken, als es der Krieg getan, soll die Not nicht noch größer werden, dann müssen wir wieder zur Arbeit zurückkehren, müssen alle wieder die Hände regen und schaffen und Güter erzeugen. Nur unserer Hände Arbeit erleichtert unsere Lage.

Der Kampf gegen die Zwangswirtschaft.

Stimmungsbild aus der Nationalversammlung.

Von unserem parlamentarischen Vertreter.

Berlin, 14. Oktober.

Der scharfe Meinungskampf um die Zwangswirtschaft beschäftigte wieder die Nationalversammlung. Anlaß gab eine sozialdemokratische Interpellation über die Lage auf dem Lebensmittelmarkt. Von der Regierung war nur der Reichswirtschaftsminister Schmidt zur Stelle, um so mehr hatten die einzelnen Kriegswirtschaftsbehörden ihre Vertreter entsandt. Gerade um das Schicksal dieser Behörden drehte sich nicht zuletzt die Debatte. Der sozialdemokratische Redner, der die Interpellation begründete, wandte sich mit scharfen Worten gegen die Geheimratswirtschaft in den Kriegsjahren wie auch in den anderen Behörden und gegen das Schieber- und Schwarzgeheimtum. Er redete geradezu der Förderung der Denunziation gegen diese „Banditen“ das Wort. Von Seiten der Rechten ertönten fortgesetzte Zurufe, welche den Sprecher daran erinnerten, daß gerade seine Fraktion für die Entwidlung dieser Dinge mitverantwortlich sei. Dieses Zwischen spiel gab Anlaß zu lärmenden Auseinandersetzungen im Hause. Der Sprecher warf den Rechtsparteien vor, daß der verfeuchtete Apparat den die Kriegswirtschaft hinterlassen habe, diesen Zustand verschuldet und begünstigt habe. Was über das Treiben der Kriegsgewinnler und Schieber in Berlin gesagt wurde, die Tag und Nacht auf den Tanzböden und in den Spielhöhlen herumlungern, konnte man durchaus unterstreichen. Der Reichswirtschaftsminister Schmidt schilderte in längerer Rede den Zustand der Lebensmittelwirtschaft, und er konnte vor allem darauf hinweisen, daß die Befürchtungen im Ausschusse, daß bei freier Bewirtschaftung die Lebenspreise um vieles anziehen würden, in Wirklichkeit noch weit übertroffen worden sind. Daß das Schiebergeheim sich so breit machen könne, sei auf die Verhältnisse im Westen zurückzuführen, wo die Entente die Herstellung einer dichten Zollgrenze verhindere. Der größere Teil des Schiebergeheim geht als Militärgut aus und ein. Allen Vorstellungen der deutschen Regierung an die Entente, diesen Dingen abzuwehren, haben bis jetzt nicht zu einem Ziel geführt. Aber nicht nur die Entente, auch weitere Arbeiterkreise und auch ein Teil der Behörden glauben aus den Zuständen des jetzigen freien Wirtschaftsverkehrs,

der augenblickliche Vorteile biete, dauernden Vorteil zu ziehen. Es werde dabei aber übersehen, daß der gegenwärtigen Lage der schwerste Schaden für die gesamte Volkswirtschaft erwachse.

Im Anschluß an Schmidts Rede entwickelte sich eine ungemein ausgedehnte Debatte, an der sich alle anderen Parteien beteiligten. Leider war das Haus, wie überhaupt in den letzten Tagen, sehr mäßig besucht. Man muß schon einem Redner Recht geben, der darauf hinwies, daß solche schwierigen wirtschaftlichen Fragen zweckmäßiger in engerem Kreise und zwar vor den angestrebten Reichswirtschaftsräte zur Verhandlung kämen, als in einem so vielköpfigen Parlament, in dem noch nicht einmal das genügende Interesse für derlei Dinge vorhanden ist. Die Schaffung des Reichswirtschaftsrates ist in der Tat eine dringende Notwendigkeit.

Zum Frieden

Die Erklärung des Friedenszustandes verschoben.

Haag, 15. Oktober. Nach einer Timesmeldung soll die Bekanntgabe des Friedenszustandes mit Deutschland bis zur Erledigung des Baltikumkonfliktes zurückgestellt werden.

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Insgesamt 155 000 Kriegsgefangene sind bis jetzt unter Einrechnung der neuerdings eingetroffenen acht englischen Transportzüge über Köln-Deutz in die Heimat befördert worden.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Rotterdam, 14. Oktober. Eine offiziöse Meldung aus Paris besagt: Der Polizeipräsident bereitet Maßnahmen vor, um deutschen Handelsreisenden den Besuch in Frankreich und freie Bewegung in Paris zu ermöglichen, da es für notwendig gehalten wird, die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufzunehmen.

Französische Aufläufe in Deutschland.

Das Reutersche Bureau verbreitet den Inhalt einer Unterredung, welche der frühere französische Handelsminister Raoul Peret, der jetzt Zweiter Vizepräsident der Deputiertenkammer und Leiter des Budgetausschusses ist, einem Zeitungsmann gewährt hat. Hiernach erklärte Peret:

Die unverzügliche Wiederaufnahme und größtmögliche Entwicklung unserer Geschäftsbeziehungen zu Deutschland ist nicht nur für uns die logisch gegebene Politik, sondern auch eine unbedingte Notwendigkeit für die schnelle Wiederherstellung unsers Handels und unsers Wirtschaftslebens. Nach meiner Meinung wäre es überhaupt der richtige Weg für die französische Regierung, wenn sie alle Rohstoffe und alle Waren, die wir brauchen, auf den

Ein verwirrender Fall.

Roman von Jost Freyherren von Steinach. 27

„Wie ist es vor allem um volle Aufklärung dieser dunklen Geschichte zu tun, die mich schon seit mehreren Wochen in beständiger Aufregung hält. Wollen Sie mir antworten?“

„Ja“, versetzte sie leise und zögernd.

Der Geheimrat zeigte ihr den Wachsabdruck und fragte:

„Woher haben Sie diesen?“

Die junge Dame schien einige Sekunden mit sich zu kämpfen, dann erwiderte sie gequält: „Ich habe es gefunden.“

Im Satinars Mundwinkel erschien ein ungläubiges Lächeln. Fabritius bemerkte es und fuhr fort, zu ihm gewandt: „Sie scheinen Zweifel in die Aussage des Fräuleins zu setzen?“

„Allerdings starken Zweifel. Wenn Sie dies Ding gefunden haben, warum sagen Sie es nicht frei heraus, anstatt erst zu zögern und Ihre Aussage zu überlegen?“

„Ich kann mir wiederholen, ich habe es gefunden!“ sagte Elisa, indem sie sich wie hilflos in dem Zimmer umschau.

„Nun, und wo und wann haben Sie es gefunden?“ fragte der Rat weiter.

„Ich fand es draußen im Korridor.“

„Bestimmen Sie den Ort genauer!“

„Es lag am Boden, nicht weit von diesem Zimmer. Ich stieß im Umklein mit dem Fuß daran und hob es auf, ohne seine Bedeutung zu erkennen.“

„Sie wußten also nicht, daß es der Abdruck eines Schloßes sei?“ Sind Sie auch niemals auf diese Idee gekommen?“ warf Satinar ein.

„Nein. Ich nahm es, ohne mir etwas dabei zu denken, in mein Zimmer und legte es, da es mir wertlos erschien, in meine Kommode.“

„Und wann haben Sie es gefunden?“ fragte der Geheimrat weiter. „Aber bitte, ganz genau das Datum und die Stunde.“

Elisa schien über diese Frage aus der Fassung zu geraten.

Sie warf dem Frager einen hagerfüllten Blick zu, aber sie blieb stumm.

„Nun“, drängte der Geheimrat, „antworten Sie doch auf die Frage dieses Herrn!“

„Ich — das weiß ich nicht mehr!“ stieß sie nun stammend hervor.

Fabritius warf seinem Gaste einen fragenden Blick zu, den dieser mit einem skeptischen Achselzucken beantwortete.

„Erinnern Sie sich gar nicht mehr, an welchem Tage es ungefähr gewesen sein könnte?“ begann er daraufhin von neuem zu fragen: „Ach, ich weiß ja nichts, gar nichts!“ rief sie nun verzweifelt.

„Vielleicht kann ich dem Gedächtnis des Fräuleins etwas aufhelfen“, ließ sich nun Satinar vernehmen. „Ich werde Ihnen ganz genau sagen, wann Sie diesen Fund gemacht haben.“

„Es war am 15. Juli abends gegen zehn Uhr.“

Entsetzt schaute ihn Elisa an, während sie hilflos hervorstieß: „Woher wollen Sie das wissen?“

„Ich sehe es Ihnen an, daß es an jenem Abend geschah, an dem Sie den Besuch Ihres Vaters empfingen.“

„Sie irren sich“, erwiderte sie ratlos.

„Ich denke“, wandte sich Satinar an den Geheimrat, „wir wissen für heute genug, und das genügt, um unsere Maßnahmen zu treffen.“

„Sie können jetzt gehen“, sagte Fabritius, den die Verweissung des Fräuleins rührte. „Ich verspreche Ihnen bereits, daß Sie persönlich keine Unannehmlichkeiten durch diese Vorfälle haben sollen, und mein Versprechen halte ich auf jeden Fall.“

Als Elisa mit unsicheren Schritten hinausgegangen war, sagte er: „Also ihr Vetter war hier in der Wohnung? Davon haben Sie mir ja noch gar nichts mitgeteilt.“

„Sie hätten es noch zeitig genug erfahren“, erwiderte Satinar mit geheimnisvollem Lächeln.

„Sie halten ihn für den Täter?“

„Auch darüber möchte ich mich noch nicht bestimmt aussprechen, jedenfalls ruht ein starker Verdacht auf ihm.“

„Und Sie glauben, daß dieses Mädchen der Mittäterin ist?“

„Herr Geheimrat, ich habe Ihnen schon erklärt, ich kann mich und will mich vorderhand darüber nicht äußern.“

In diesem Moment klopfte es, und auf das herein des Hauses erschien Bodo, der sich sofort wieder zurückziehen wollte, als er einen fremden Herrn bei seinem Vater erblickte.

„Tritt nur näher, Bodo!“ rief der Vater, während ihm Satinar rasch zurante, dem Sohne nichts von seiner Tätigkeit in diesem Hause zu verraten.

„Mein Sohn — Herr Satinar!“ stellte der Vater vor. „Ein feierlicher Freund von mir, den Du nicht kennst, da wir uns seit mindestens fünfundsiebzig Jahren nicht gesehen haben.“

„Ist nicht so?“ fragte er verschämt lächelnd seinen Gast.

„Ich glaube, so lange wird es wohl her sein“, erklärte Satinar mit unerschütterlichem Ernst.

„Berzich, Papa“, sagte Bodo, indem er sich in einen Schaukelstuhl setzte und die Beine behaglich ausstreckte, „daß ich Dich zu führen magte, aber ich hörte von dem Diener, daß Herr Wehrenpfeiffer gekommen sei, und das interessierte mich natürlich mächtig.“

„Du hast sowohl mich wie meinen Freund in dein Haus eingeladen, und wir gedenken, seiner Einladung Folge zu leisten. Nun, wahr, Satinar?“

„Wirklich?“ rief der Leutnant hoch erfreut, „aber das ist ja reizend. Du glaubst gar nicht, wie nett dieser Verkehr ist. Du findest dort die ganze bessere Gesellschaft versammelt. Männer aus allen Kreisen, Herren aus allen Ländern.“

„Ach ja“, warf Satinar wie absichtslos dazwischen, „da verkehrt auch wohl ein gewisser Rynhart, nicht wahr?“

„Über das jugendliche Gesicht des Offiziers zog eine Unmutswolke.“

„Sie kennen diesen Herrn?“ fragte er mislaunig.

„O, nur ganz oberflächlich, nur vom Sehen.“ Beiläufig wollte er sich zu antworten, „er wohnt in demselben Hause wie meine Schwester, daher habe ich ihn öfters gesehen. Sie scheinen nicht sehr erbaut von ihm?“

„Er ist ein unangenehmer Mensch, dem ich nicht über dem Weg trauen würde. Uebrigens ist er ein Vetter unserer Gesellschaft und hat früher auf den simplen Namen Reinhardt gehört, bevor er ihn drüben im Dollartlande gegen den vornehmen klingenden „Rynhart“ umtauschte.“

242,20

deutschen Märkten aufkaufte, soviel die Deutschen nur lie-
fern können, und sie dann dem französischen Publikum wei-
terverkauft. Der ungünstige Stand der französischen Wäh-
rung kann nur auf die Weise gebessert werden, daß Frank-
reich so wenig wie möglich von den Ländern kauft, denen
es verschuldet ist, und so viel wie möglich von dem Lande,
dessen Gläubiger es in höchstem Maße geworden ist. Im
übrigen sollte ein internationaler Ausschuss eingesetzt wer-
den, um eine allgemeine Festigung der Währungen herbei-
zuführen.

Die Ratifikation Englands und Italiens.
Bern, 14. Oktober. Die englische Ratifikation
des Friedensvertrages ist in Paris bereits eingetroffen.
Das italienische Abkommen wird wahrscheinlich von Tito-
ni nach Paris gebracht werden.

Rom, 14. Oktober. Agenzia Stefani meldet: Tito-
ni ist gestern nach Paris abgereist.

Auch Japan ratifiziert.
Rotterdam, 15. Oktober. Die Nieuwe Rotterdam-
sche Courant meldet, daß der japanische Staatsrat den
Friedensvertrag genehmigt hat. Der Vertrag wird
heute dem Kaiser zur Ratifizierung vorgelegt.

Deutsches Reich

Haases Zustand verschlimmert sich.

Berlin, 15. Oktober. Der Zustand des Abgeord-
neten Haase hat sich nach einer Mitteilung der Politisch-
Parlamentarischen Nachrichten erheblich verschlim-
mert. Es ist hohes Fieber eingetreten, und der Verwun-
dete ist bewußtlos. Die Ärzte haben beschlossen, wegen
des Schwachzustandes von der als notwendig erkannten
neuen Operation vorläufig abzusehen.

Berlin, 15. Oktober. Der Abg. Haase leidet schwer
unter den Wirkungen der Verwundung. Sein Zustand ist
so schlimm, daß niemand mehr zu ihm gelassen wird.
Die Ärzte befürchten das Schlimmste. Man will in le-
tzter Stunde noch versuchen, vielleicht durch die Amputation
des verletzten Beines, den Kranken zu retten.

Die Unabhängigen als Hamsterer.

Berlin, 15. Oktober. Nach der B3 wurde nach
einer Hausdurchsuchung im Berliner Zentralbureau der U. S.
B. ein Hamsterlager von konzentrierter Milch und ratio-
nierten Mühlenfabrikaten gefunden. Auch Speck und
Schmalz waren bis vor kurzem dort vorhanden gewesen.

Zum Rückzug aus dem Baltikum.

In informierten Kreisen wird auf Grund der einge-
gangenen Meldungen angenommen, daß die Räumung des
Baltikums durch unsere Truppen mit Ablauf dieser Wo-
che beendet sein wird. Das ist um so eher anzunehmen,
als die Zahl der Truppen, die den Befehlen der Re-
gierung Folge leisten, nur etwa ein Drittel des Gesamt-
standes der baltischen Armee ausmacht. Zwei Drittel,
twa 25 000 Mann, sind in russische Dienste übergetreten
und haben sich dadurch jeden Einflusses der Reichsregie-
rung entzogen.

Von dem in einigen Zeitungen gemeldeten Rücktritts-
gesuch des Generals Graf von der Goltz ist an den
Berliner zuständigen Stellen nichts bekannt. Der General
wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet. Erst dann
wird man über etwaige Rücktrittsabsichten Mitteilung ma-
chen können.

Ausland

Deutschösterreich und Deutschland.

Wien, 15. Oktober. In Innsbruck fand kürz-
lich eine Massenversammlung von Sozialdemokraten
statt, in der die Landesräte Abram und Scheibner mit
mergerlichen Worten abermals den Anschluß an Deutsch-
land verlangten, da unter den gegenwärtigen Umständen
Deutschösterreich ein lebensunfähiges Gebilde sei. Die
Tiroler Abgeordneten der Nationalversammlung wurden
aufgefordert, mit aller Energie trotz des ablehnenden Stand-
punktes der Verbandsmächte dahin zu wirken, daß der An-
schluß Deutschösterreichs an Deutschland zur Tat werde.

Aus Österreich.

Wien, 15. Oktober. In der gestrigen Sitzung des
Reichsarbeitsrats erklärte Staatssekretär Dr. Bauer, daß
er aus der Regierung auszuschcheiden beabsichtige, da seine
Person der Regierung nicht mehr nützen könne und er
andererseits glaube, seiner Partei außerhalb der Regierung
nützlicher zu sein.

Österreich als Verbrecherkolonie

Das Asyl für Bolschewiki.

Berlin, 15. Oktober. Wie aus Wien berichtet wird,
fährt der Morgen vom Staatsamt für Justiz, daß
eine Bemühungen der bayerischen Regierung um Ausliefe-
rung Levis, der in Wien verhaftet wurde, nicht ent-
schieden werden wird, weil es nicht in den Intentionen
der österreichischen Regierung liegt, politische Verbrecher
auszuliefern.

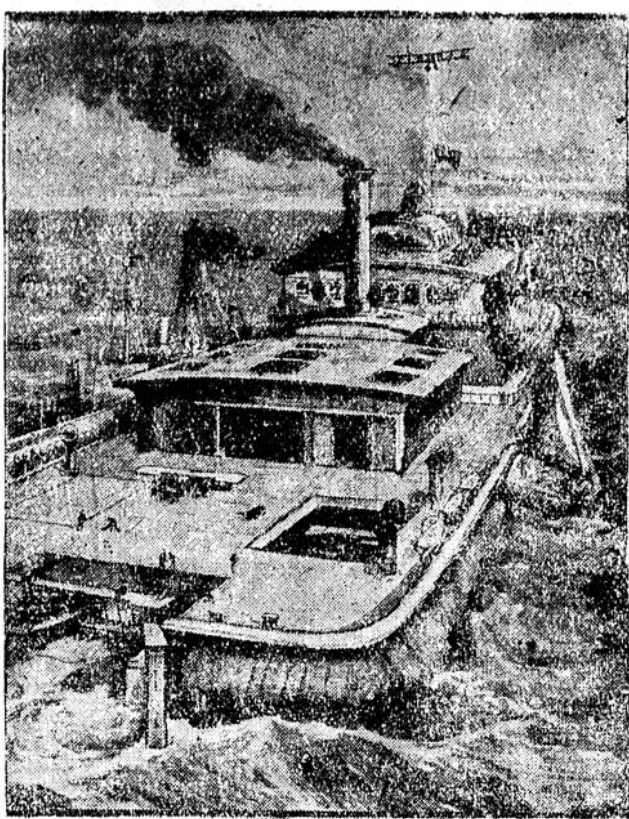
Drohende Anarchie in Wien

Monarchische Bewegung in Budapest.

Wien, 15. Oktober. Die Wiener Polizeidirektion rich-
te an die Regierung eine eingehende motivierte Note,
worin sie für die Dauer der Wirksamkeit der sozialistischen
Räteverträge jedwede Verantwortung für den Ausbruch
der Anarchie ablehnt. In Budapest gewinnt die
monarchische Bewegung die Oberhand.

Geht König Karl nach Ungarn.

Budapest, 14. Oktober. Hier geht das Gerücht
h, daß der frühere Kaiser und König Karl sich vorbereite,
Schweiz zu verlassen, um sich nach Ungarn zu begeben.
Er ist in Budapest gebildete ungarische Königspartei
trifft große Vorbereitungen zum Empfang des frü-
heren Monarchen. Graf Julius Andrássy, der besondere
Vertraute des Königs, der nach Budapest zurückgekehrt ist,
verbringt Tag und Nacht mit den Führern dieser Partei.



Zu den Flügen über das Weltmeer.

Die bereits ausgeführten Flüge über das Weltmeer
und die Absichten im Aroplan und Luftschiff den Ozean
weiter zu überfliegen, haben den Gedanken nahegelegt
in Mitte der großen Wasserflächen Luftschiff- und Aro-
planstationen zu errichten. Es ist interessant zu beo-
achten, wie die Engländer sich derartige Niederlassungen
vorstellen und wenn auch noch im Rahmen einer
„Vision“, an der Verwirklichung dieser großen Aufgabe
arbeiten. Unser Bild, aus einer englischen Zeitschrift,
veranschaulicht eine Luftschiff- und Aroplanstation in
Mitte des Weltmeeres. Es sind auf derselben außer
Unterflurhäusern für die Mannschaften und Reisenden
der Flugzeuge, Hallen für letztere, Reparaturwerkstätten,
Borräume, u. s. w. vorhanden, sowie alle Vor-
richtungen getroffen worden, die den Zweck erfüllen,
wenn die Sache überhaupt technisch durchführbar sein wird.

D'Annunzio in Aul.

Versailles, 15. Oktober. Die Chicago Tribune
meldet, d'Annunzio sei schwer krank und habe die Ab-
sicht, nach Rom zu gehen, um Ärzte zu Rate zu ziehen.
Es sei möglich, daß es sich hier um ein Manöver han-
dele, das bestimmt sei, dem nationalitistischen Vorkämpfer den
Abzug von Fiume zu erleichtern.

Verschönerung gegen den serbischen Kronprinzen

Wien, 15. Oktober. Aus Agram meldet eine Wie-
ner Korrespondenz, Eine Verschönerung gegen den ser-
bischen Kronprinzen Alexander wurde hier entdeckt. Aus
diesem Anlaß sind mehrere hundert Personen verhaftet
worden.

Die Straßburger Arbeitslosen.

Aus Karlsruhe wird dem Berl. Lokalanzeiger berich-
tet, daß in Straßburg die französischen Behörden da-
mit begonnen hätten, die Arbeitslosen nach Verdun und
Reims abzuschicken. Es wird beabsichtigt, Zwangsaus-
hebungen zu veranstalten, wenn sich nicht genügend Ar-
beitskräfte hierzu melden.

Zur Lage im Reich.

Die Berliner Zustände.

Berlin, 15. Oktober. Der Metallarbeiter-
streik hat eine Verschärfung infolge erfahren, als
die Maschinen- und Heizer die Antwort des Reichsar-
beitsministeriums auf ihr heute nachmittag abgekauft
Ultimatum als unbefriedigend ansehen und daraufhin in
den Streik getreten sind.

Bei den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken sowie
bei allen lebenswichtigen Betrieben wird jedoch vorläufig
weitergearbeitet, so daß eine Störung der Licht-, Kraft-
und Wasserversorgung vorläufig nicht zu befürchten ist.
Im übrigen ist Vorsorge dafür getroffen, daß im Falle
einer Störung dieser lebenswichtigen Betriebe die so ge-
nannte technische Nothilfe sofort einspringt.

Die Hilfskräfte des Magistrats sowie der Großkom-
missionen sind ebenfalls, wenn auch nicht allgemein in den
Ausland getreten. Unter den Streitenden befinden sich
Teile der Bürohilfskräfte bei den Brotkommissionen. Ein-
ige Kommissionen mußten geschlossen werden, u. a. auch
die Kohlenverforgungsstelle in der Spandauerstraße.

Berlin, 15. Oktober. Im Rathaus war heute vor-
mittag, wie die Abendblätter melden, eine Konferenz
über die Streiklage, in deren Verlauf Oberbürgermeister
Wermuth unter anderem ausführte: „Es ist ein gefährlicher
Augenblick, den sich die Hilfskräfte zum Ausstand aus-
gesucht haben. Er ist so gefährlich, daß die ganze Ver-
sorgung der Groß-Berliner Bevölkerung in Frage gestellt ist.“

Kirchliches

70 Jahre Bonifatiusverein.

Am 5. Oktober dieses Jahres waren es 70 Jahre,
daß der Bonifatiusverein seinen Segensweg durch die
deutschen Gauen geht. 1849 wurde er auf der dritten
Generalversammlung der deutschen Katholiken zu Regens-
burg gegründet. Reichsgraf Joseph zu Stolberg-Stolberg
war sein erster Präsident. Was der Bonifatiusverein in
diesen 70 Jahren für den Diasporakatholiken geleistet
hat, wird mit goldenen Lettern in der Geschichte der ka-

tholischen Kirche Deutschlands eingegraben sein. Und trotz-
dem ist er heute nötiger denn je. Wenn er nicht schon
bestände, er müßte gegründet werden.

Es gibt noch so vielfache Diasporanot in unserem
Vaterlande. Millionen von Katholiken leben unter Ver-
hältnissen, die ihren Glauben und ihre Sittlichkeit aufs
äußerste gefährden. Und allein sind sie nicht imstande,
die Ursachen dieser religiös-sittlichen Schädigungen zu ent-
fernen. Insbesondere werden die Diasporakinder in Mit-
leidenschaft gezogen.

Es fehlt noch an so vielen Orten der weiten deut-
schen Diaspora an Seelsorgestationen, Kirchen, Schulen,
Gelegenheit zum Religionsunterricht, an Säuglingsheimen,
Waisenhäusern und Kommunitätenanstalten.

Ein Verlust von jährlich 75 000 Glaubensgenossen,
darunter 40 000 Kindern, ist die traurige und betrüb-
ende Folge. Diese wahrhaft erschreckende Ziffer beruht
auf genauesten statistischen Untersuchungen von Vater Kro-
se S. J., die er im kirchlichen Handbuch Band 6 und
7 veröffentlicht hat. (Herder, Freiburg.) Welch ein riesi-
ges Arbeitsfeld für den Bonifatiusverein und für die
Diaspora-Kinderhilfe im Bonifatius-Sammelverein auch
für die Zukunft!

Die hochwürdigsten deutschen Bischöfe haben nicht um-
sonst anlässlich des 1200jährigen Bonifatiusjubiläums ihre
Stimme erhoben und vom Grabe unseres Glaubensvaters
in Fulda aus an alle Katholiken die eindringliche
Mahnung gerichtet, noch mehr wie bisher an der Rettung
der gefährdeten Glaubensgenossen mitzuarbeiten. „Unser
wichtigster Missionsverein“, so lauten ihre Worte, „heißt
Bonifatiusverein“. Die Kinder ganz katholischer Gegen-
den werden insbesondere aufgerufen, den armen Diaspora-
kindern zu Hilfe zu eilen und den Bonifatius-Sammelverein
mit gleicher Liebe zu unterstützen wie den Kinderbund Jesu-
Christi. Das Kinderopfer in den Kirchen, die Uebernaht-
me der Patenschaft werden besonders empfohlen.

Die Katholiken Deutschlands werden gewiß dem Wunsch
und der Bitte ihrer Oberhirten nachkommen. Haben
sie doch gerade in den letzten Jahren gezeigt, daß sie im-
mer mehr von der Wichtigkeit der inneren Mission sich
überzeugt haben. Noch nie waren die Einnahmen der
beiden genannten Vereine so hoch wie in den letzten Jah-
ren. Das Jahr 1918 brachte dem Bonifatiusverein mit
über vier Millionen die Höchstsumme seit dem Tage
seiner Gründung, desgleichen dem Bonifatius-Sammelverein,
dem über eine halbe Million zuströmen aus den Händen
der Kinder und Kinderfreunde. Doch auch jetzt noch muß
man im Hinblick auf die große Not ausrufen: Was ist
das für viele!

Möchte das Jahr 1919 dem Bonifatiusverein alle
deutschen Katholiken zuführen, dem Bonifatius-Sammelver-
ein alle Kinder — das wäre die schönste Feste des 1200-
jährigen Bonifatius-Jubiläums!

Nähere Auskunft über den Bonifatiusverein erteilt
der Generalvorstand des Bonifatiusvereins in Paderborn,
Postfachkonto Köln 22 610.

Wegen der Diaspora-Kinderhilfe (Patenschaft) wende
man sich an die Zentralstelle des Bonifatius-Sammelver-
eins, Paderborn, Postfachkonto Köln 42 315.

Aus der Partei

Werbematerial zu den Kommunalwahlen.

Die nunmehr auch im besetzten Gebiete allenthalben
bereits angekündigten oder für die nächste Zeit bevorstehen-
den Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen machen
eine rege Aufklärungstätigkeit notwendig, besonders in
den Kleinstädten und auf dem Lande, wo bisher vielfach
die Gemeindegewahlen nicht nach parteipolitischen Gesicht-
punkten getätigt wurden. Im Hinblick hierauf hat die
Kommunalpolitische Vereinigung ein neues Flugblatt her-
ausgegeben: Warum müssen wir bei Gemeindegewahlen
auch auf dem Lande und in der Kleinstadt Zentrum wählen?
Das Flugblatt beantwortet kurz und prägnant folgende
Fragen: Was hat die Politik mit der Gemeinde zu
tun? Handelt es sich nicht in der kleinen Landgemeinde
nur um wirtschaftliche Dinge, wobei die Parteipolitik
keine Rolle spielen? Warum kann man nicht die Kan-
didatenaufstellung den einzelnen Ständen überlassen? War-
um sollen wir eine reine Zentrumsliste aufstellen? Kann
man uns nicht den Vorwurf machen, daß „der Frieden
in der Gemeinde gestört und der Parteikampf entfacht
werde“, wenn die Zentrumsliste allein vorgeht? Um
was geht bei der Gemeindegewahl der Kampf? Wird nur
über die neuen Gemeindevorsteher entschieden? Warum
soll ich wählen gehen? Wie muß für die kommunalen
Wahlen unsere Parole lauten? In allen Gemeinden,
wo demnächst Gemeinderatswahlen stattfinden werden, soll-
te dieses Flugblatt Verbreitung finden. (Preis 100 Stück
6 Mark, 1000 Stück 45 Mark.) Weiter sei hingewiesen
auf die Leitfäden für die Kommunalpolitik der Zentrums-
partei, die sich besonders zur Verteilung an die neuwäh-
lenden Gemeindevorsteher, sowie an die Parteivorstands-
mitglieder, Vertrauensmänner und Versammlungsredner
eignen (Stück 20 Pfennig, 50 Stück 8 Mark, 100 Stück
15 Mark.) Werbematerial bieten die Kommunalpolitischen
Blätter, besonders die lekterschöne Nr. 8-9, die beme-
rkenswerte Abhandlungen über die Reform des Städte-
rechts in Preußen, über die in Vorbereitung befindliche
neue Landgemeindeordnung, über die Frage der Kommu-
nalisierung von wirtschaftlichen Betrieben usw. enthält
(Preis des Doppelheftes 2 Mark, Vierteljahrsbezug 2,50
Mark), ferner die Kommunale Handbibliothek, Ausge-
wählte Hefte aus früheren Jahrgängen der Kommunal-
politischen Blätter (zwei Sammelbände zusammen 3,50
Mark). Endlich sei zur Vorbereitung des Zusammenflusses
der neuwählenden Gemeindevorsteher die Schrift: Kom-
munale Fraktionen und Vereinigungen empfohlen, die auch
Satzungsentwürfe enthält (M. 1,20.) Das gesamte Ma-
terial ist vom Kommunalchriftenverlag G. m. b. H., Köln,
Urfulagartenstraße 19, zu beziehen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 16. Oktober.

< Zentrumsparlei. Auf die große Wählerversammlung der eingeschriebenen Mitglieder und Parteianhänger, Freitag abend punkt 7,30 Uhr sei nochmals hingewiesen.

Ueber die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen nach den Gesichtspunkten der Zentrumsparlei, wird Herr Dr. Jörg, der Generalsekretär der Rheinischen Zentrumsparlei die Wähler genauestens belehren und unterrichten.

Als wichtigster Punkt steht auf der Tagesordnung die endgültige Aufstellung der Kandidaten.

Dass in einer so wichtigen Versammlung kein Zentrumsanhänger fehlen darf, damit eine allgemeine Aussprache stattfinden kann, dürfte wohl auch dem Wahlwüttesten einleuchten und ihn zur Erkenntnis bringen, daß eine Beteiligung die Not der Zeit gebieterisch verlangt.

Datum noch einmal: Erscheint in Massen in der morgen abend stattfindenden Versammlung, Wähler sowohl wie Wählerinnen. Alle geht es an!

» Zur bevorstehenden Stadtratswahl wird uns aus Zentrumskreisen geschrieben: In Nr. 220 der Brühler Zeitung vom 13. Oktober 1919 wird namens der „Freien Bürgervereinsung von Brühl-Stadt“ die Absicht ausgesprochen, für die Stadtratswahlen nur solche Bewerber aufzustellen, „die befähigt und gewillt sind, nicht lediglich nach parteipolitischen Grundsätzen, sondern frei und unabhängig für das Gemeinwohl der Stadt und aller ihrer Bürger nach Kräften zu wirken.“ Das klingt sehr schön, führt aber leicht zu falschen Auffassungen. Es muß demgegenüber mit allem Nachdruck betont werden, daß jedes Mitglied des Stadtrats ohne Ausnahme, mag es auch einer bestimmten politischen Partei seine Wahl verdanken, trotzdem im Gewissen und nach dem Gesetz verpflichtet ist, als höchstes Ziel bei allen Beratungen und Beschlüssen das Wohl der Gesamtheit im Auge zu haben, nicht einseitig den Vorteil irgend einer Partei oder Berufsgruppe. Das Zentrum bindet die von ihm gewählten Gemeinderatsmitglieder an diese Pflicht noch obendrein ausdrücklich durch seine Satzungen. Nun wird man von anderer Seite einwenden: es kann doch keiner aus seiner Haut heraus, vielmehr wird jeder, selbst bei anerkanntem gutem Willen, geneigt sein, seinen Stand, seinen Beruf für besonders wichtig zu halten und demgemäß dessen Vorteil in erster Linie zu erstreben. Dieser Satz mag bis zu einem gewissen Grade wahr sein (das liegt nun einmal in der unvollkommenen Menschennatur begründet); aber dann trägt auch dieser Wahrheit gerade das Zentrum wiederum am meisten Rechnung. Denn seine Liste wird Vertreter aller Berufsstände umfassen, und zwar tunlichst in der Weise, daß jede Wählergruppe innerhalb der Partei eine ihrer Stärke entsprechende Zahl von Bewerbern aufweist. So dürfte wohl am besten dafür gesorgt sein, daß der neue Stadtrat wirklich „befähigt und gewillt“ ist, das Wohl der gesamten Bürgerschaft dauernd zu fördern.

+ Samariterverein vom Roten Kreuz. Am 12. Oktober fand im Vereinslokale Gasthof „Zur Krone“, eine Versammlung statt, in welcher unter anderem beschlossen wurde, am 12. November erstmalig nach dem Kriege wieder einen Unterrichtskursus zu eröffnen. Erteilt wird derselbe durch den leitenden Arzt Herrn Dr. Kerpfenboom. Der Verein, dessen Tätigkeit während des Krieges wegen der ausgeführten Krankentransporte, der Versorgung der Lazarette und der Kameraden an der Front mit Liebesgaben, noch in bester Erinnerung ist, hat stets als seinen Hauptzweck die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen betrachtet. Die Vereinsleitung hofft, daß sich recht viele Teilnehmer zu diesem der Allgemeinheit sehr nützlichen Kursus melden mögen. Auch bei unseren Ehrenmitgliedern haben diese unsere Bestrebungen stets wohlwollende Unterstützung gefunden. Leider sind dem Verein im Laufe der letzten Jahre manche Gönner durch den Tod entzogen worden, und wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Lücken recht bald durch den Beitritt neuer inaktiver Mitglieder wieder ausgefüllt würden. Neuanmeldungen aktiver wie auch inaktiver Mitglieder werden erbeten und entgegengenommen bei dem Vorsitzenden Herrn Peter Jöhr, Kempishofstraße Nr. 4, bei dem Schriftführer Herrn Joseph Happe Bergerstraße 34, bei dem Depotverwalter Herrn Karl Lauten, Uhlstraße 76, sowie auch auf Hingewiesen, daß Unfallstationen bestehen in Brühl bei allen übrigen Vorstandsmitgliedern. Es sei noch dar-

bei den Herren: Gustav Nicht, Pingsdorferstraße 98, Karl Lauten, Uhlstraße 76, Wilh. Jorschbach, Tiergartenstr. 27, Fritz Blume, Kölnstraße 19, Jos. Bensberg, Kempishofstraße 11, Andreas Krebs, Mühlenstraße 53, Wilhelm Kohlenbach, Städt. Schlachthof, sowie in Schwadorf beim Herrn Gemeindevorsteher. Bei vorkommenden Unfällen sowie notwendigen Krankentransporten wolle man sich an die zunächst gelegene Stelle wenden. Zum Schlusse der Versammlung sprach der Herr Vorsitzende allen bisherigen Wohltätern den herzlichsten Dank aus.

o Rath. Bürgerverein Brühl e. V. In der Mitgliederversammlung des Rath. Bürgervereins am verfloffenen Sonntag wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Schulrats Heinrichs der Gärtnereibesitzer Herr Medel zum Vorsitzenden und Herr Polizeisekretär Pfeffer zum Schriftführer gewählt. Bei den Vorstandswahlen wurde Herr Postsekretär Busch wieder- und die Herren Taubstummenlehrer Ernst und Straßenmeister Nolden neugewählt. Aus dem Jahres- und Kassenbericht, den die Herren Postsekretär Busch und Sparsassendirektor Köhrig erstatteten ist erwähnenswert, daß der Verein über den ansehnlichen Barbestand von 2050 Mark verfügt. Es konnten fünf Mitglieder in den Verein neu aufgenommen werden. Den Schluß der Versammlung bildete eine Bücher-Verlosung. In der für Anfang November in Aussicht genommenen Versammlung wird ein auswärtiger Redner einen Vortrag über ein zeitgemäßes Thema halten. In jener Versammlung soll auch eine Blumenverlosung (Topfpflanzen) stattfinden. Um das Vereinsleben zu heben, sollen wieder die regelmäßigen Vereinsabende eingeführt werden.

× Mehrere Diebstähle sind in der vergangenen Nacht ausgeführt worden. Mittels Nachschlüssel wurden die Schatullen der Firma Paul Hope, Kölnstraße geöffnet und Sachen im Werte von 2000 Mark entwendet. Auf der Pingsdorfer Straße drangen Diebe in einem Hause in den Stühnerstall ein und stahlen eine Anzahl Hühner und sonstiges Geflügel. Auch in der Gartenstraße sollen Spießhühner in eine Villa eingebracht sein. Ob hier Entwendungen vorgekommen oder ob die Diebe verjagt worden sind, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

+ Teuerung und Fahrten der Landärzte. Mit der zunehmenden Teuerung und dem sinkenden Geldwert sind die Unkosten für Fuhrwerkshaltung des Landarztes enorm gewachsen, fast kaum erschwänglich. Insbesondere die Betriebskosten für ärztliche Automobile sind unerschwinglich hoch. So kostete ein Gummireifen für den Kraftwagen in Friedenszeiten ca. 70 Mark, ein Luftschlauch ca. 20 Mark. Heute kosten dieselben Reifen und Schläuche über 1000 Mark bzw. über 250 Mark für ein Stück. Das Benzol, welches in Friedenszeiten das Auto ca. 28 Pfennige kostete, kostet heute pro Liter 4-6 Mark. Man kann sich daher die Kosten für eine Autofahrt des Landarztes ausrechnen. Damit bei plötzlichen Unglücksfällen, Geburten etc. der Arzt (bei der geringen zur Verfügung stehenden Benzolmenge) die Kranken auch sofort besuchen kann, ergibt es sich für den minderkranken Patienten als Pflicht, das Sparen von Autobetriebsstoff für den Arzt durch Beachtung folgender Regeln verständnisvoll zu unterstützen: 1. Die einen Arztbesuch als dringend und sofort bestellen, wenn keine wirkliche Not vorliegt. 2. Möglichst alle Besuche bis zu Ende der Vormittagsprechstunde bestellen, damit der Arzt den Besuch auf einer Tagestour erledigen kann und nicht extra eine nicht dringende Fahrt mit hohen Kosten für Arzt und Patient am Nachmittag machen muß. 3. Gefährliche und leichtfranke Patienten sollen den Arzt in seiner Sprechstunde aufsuchen, um teure Fahrten zu vermeiden. 4. Besonders bei telefonischen Bestellungen, die häufig sehr ungenau gemacht werden, ist es dringend notwendig, zu bestellen, um was es sich handelt, ob der verlangte Arztbesuch dringend ist oder auf der Tagestour des Arztes erledigt werden kann. Wenn obige Regeln von allen Kranken und deren Angehörigen, seien sie Kassen- oder Privatpatienten, beachtet werden im Interesse der Allgemeinheit, wird Arzt und Kranker zufrieden sein.

Der Landabsatz für Braunkohlen- und Briketts ab rheinischen Braunkohlengruben findet vom 15. Oktober ab eine Neuordnung und darf nach auf ordnungsmäßig ausgestellte Landabsatzbezugscheine erfolgen. Diese Bezugscheine, welche auch für den Hausbrand benötigt werden, sind auf den Bürgermeisternämtern erhältlich, werden auf einen bestimmten Monat laufend ausgestellt und haben nur für diesen Gültigkeit. Sie lauten auf fünf Zentner für den Hausbrand und auf 30 Zentner für die Industrie. Alle zu beobachtenden Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung in heutiger Nummer zu ersehen.

Vermischtes

Die Entlarvung der Gedankenleser. Die geheimnisvollen Leistungen von Gedankenlesern und Hellsehern erregen gerade jetzt wieder großes Aufsehen, und deshalb werden die indistreten Enthüllungen besonders interessieren, die Leo Erichsen über ihre Tricks und Täuschungskünste in der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ macht. Mit den Geheimnissen der Telepathie und der Gedankenübertragung, die jenseits unserer Sinnwelt liegen, haben diese Kunststücke nichts zu tun. Wenn die Dame die mit verbundenen Augen auf der Bühne sitzt und alle Gegenstände sofort nennt, die ihr Partner sich vom Publikum geben läßt, wirklich mit verbundenen Augen ergründen könnte, was jemand in der Tasche trägt oder wie der Inhalt eines Briefes lautet, so würde sie durch geschickte Ausnutzung dieser Fähigkeit Millionen verdienen können und nicht sich gegen ein geringes Eintrittsgeld auf einer Varietébühne zeigen müssen. In Wirklichkeit ist diese Art von Gedankenübertragung nur ein Frage- und Antwortspiel. Für jeden Gegenstand, für jede Farbe, für jede Zahl, für jede Beschaffenheit ist zwischen dem Gedankenleserpaar ein bestimmtes Merkmal vereinbart. So gilt für Uhr stets die Frage: Was? für Kette: „Kennst Du“, für Medaillon: „Melde jetzt“, für Silber: „Siehst Du“, für eine weibliche Person die Frage: „Weißt du, ob“ für die Zahl 1 der Buchstabe a (aber? auch?), für 8 der Buchstabe n (nun? nenne?) Wenn der Gedankenleser z. B. von einer Dame eine Uhr mit Kette erhält, die ein silbernes Medaillon trägt und deren Zeiger 2 Minuten nach 1 zeigt, dann fragt er: „Was ist das?“ Antwort: „Eine Uhr“. „Kennst Du sie genau, dann melde jetzt Näheres darüber.“ Antwort: „Ja, eine Kette hängt daran, mit einem Medaillon.“ „Aber wie spät?“ „1 Uhr.“ „Nun die Minuten?“ „Zwei Minuten nach eins.“ „Weißt Du auch ob die Uhr einem Herrn oder einer Dame gehört?“ „Einer Dame.“ Auf diese Weise können die schwierigsten und kompliziertesten Gedanken übertragen werden. Als das aufmerksame Publikum hinter diese einfachen Tricks kam, wurden neue Methoden erfunden. Bahnbrechend waren hier Kennedy und Lorenz. Der Partner ging lautlos durch das Publikum, kein Wort wurde gesprochen, und trotzdem konnte Kennedy alles erraten was Lorenz in die Hand nahm. Dies war möglich durch ein vorzügliches System von Zeichen, die Lorenz durch verschiedene Stellungen seiner Arme und seiner Beine, durch Nicken des Kopfes, durch halbes Drehen des Körpers usw. gab. Diese stumme Gedankenübertragung wurde von den Janzigs, die damit ihre größten Triumphe feierten zur höchsten Kunst entfaltet. Damit er in dem Riesensaal des Berliner Wintergartens seiner Partnerin nicht verloren gehe, zog Janzig einen schneeweißen Anzug an. Häufig sind die Tricks bei den scheinbar wunderbarsten Leistungen am einfachsten. Ein Beispiel dafür ist das folgende Kunststück, das seinem Erfinder, einem Amerikaner, ein ungeheures Vermögen eingebracht hat. Der Gehilfe des Gedankenlesers sammelt in einer Urne aus dem Publikum einzelne verschlossene Kuverts und stellt das Ganze auf die Bühne vor den Künstler hin: dieser holt ein Kuvert heraus, legt es längere Zeit auf die Stirn und erklärt dann: „Hier drin steht, wann war die Völkerschlacht bei Leipzig?“ „Jawohl!“ ruft eine Dame aus dem Publikum, „das ist meine Frage.“ Er öffnet nun das Kuvert, legt den Zettel auf den Tisch, holt das zweite Kuvert heraus, hält es wieder an die Stirn und verkündet: „In diesem Briefe steht: was war früher auf der Welt, das Ei oder die Henne?“ Auch das stimmt, und man ist allgemein sprachlos vor Staunen über das „telepathische Phänomen“. Würde aber das Publikum die Kuverts, die hineingetan werden, genau zählen und mit der Zahl der herausgenommenen vergleichen, dann würde es feststellen, daß der Gehilfe im letzten Augenblicke noch ein Kuvert in die Urne tat, das bis zuletzt bleibt. Nimmt nun der Gedankenleser das erste Kuvert heraus, so hat er natürlich keine Ahnung, was darin steht. Er ruft die Frage nach der Völkerschlacht aus, weil er weiß, daß eine von ihm im Publikum angestellte Dame die Richtigkeit bestätigen wird. Öffnet er dann das erste Kuvert, so liest er hier die aufgeschriebene Frage, legt das Blatt beiseite, ergreift das zweite Kuvert, und gibt nun die Frage des ersten Kuverts als den Inhalt des zweiten Kuverts kund; er liest also immer beim Öffnen eines Kuverts schon die Frage, die er dem Publikum aus dem nächsten verschlossenen mitteilt.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Wir suchen einen tüchtigen, durchaus selbständigen
Correspondenten

zum sofortigen Eintritt.
Stahlwerk Becker, Brühl.

Schlosser Schmiede Dreher
für unsere Abraumreparaturwerkstatt gesucht.
Melbungen an

Braunkohlen- u. Briketwerk Berggeist A.G. Brühl

Lehrling
mit guter Schulbildung und
guter Handschrift für unser
Büro gef. Schriftl.
Angebote erbeten. Schriftl.
Antrag an: **Lehrling**
Herrn J. Happe, Bergerstraße 34, Brühl.

Stundenmädchen
für sofort gef. Friedrichstr. 14

Friseur

Anne Anfängerin such.
Stellung. Offerten unter
K. D. 9189 an die Geschäftsstelle.

Frau od. Mädchen
für ganze oder halbe Tage
in Haus zum Waschen gef.
zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Unabhängige Frau
oder älteres Mädchen zu
einzelnem Besuch gesucht.
Schloßstraße 171

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Lohn 60 Mark. Wo sagt
die Geschäftsstelle.

Haushaltungswäsche
übernehme in und außer dem
Haus. Wer sagt die Geschäftsstelle.

erf. Mädchen
oder Frau vom älteren Herrn
gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Altenmädchen

für den Haushalt von 2 Da-
men gesucht. Auskunft
Rheinstraße 12.

Tüchtiges Mädchen
für H. Haushalt (3 Pers.)
sofort oder später gesucht.
Kaiserstraße 14.

Einfach möbliertes
Zimmer
wenn möglich mit Kochge-
legenheit zu mieten gesucht.
Offerten unter D. A. 9195
an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer - Wohnung
in Brühl oder Umgebung.
Theo. Konerich, Kenderich
Kaiserstraße.

2 anständige Herren suchen
möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Heizgelegen-
heit. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Schöne Kegelbahn

nach für 2 Abende frei.
Kotel zur Post
Karl Müller.

Bürgerlicher
Mittagstisch
gesucht. Angeb. mit Preis
u. U. M. 9191 an die Geschäftsstelle.

Feine
Obst-Marmelade
Preis 1.80 Mk.

Sunlight-Seife
330 Gramm Stk. 5.80 Mk.

E. Morschhäuser
Kölnstraße 53.

5 bis 10 Mr Land

in der Nähe von Brühl od.
Böckum zu pachten gesucht.
Wer sagt die Geschäftsstelle.

Verkaufsstelle
für städtische
Kartoffeln.

Joseph Pütz,
Schützenstraße 3,
Bismarckstr. 109.

Nur für Damen.
Reparaturen an
Saarpfannen
werden Bismarckstraße 16,
1. Et. ausgeführt.

Annahme: 12-1, 1/2-8
Kontrollkaffe
National, gut erhalten, sucht
zu kaufen. Abholung sofort.
H. v. Dreische, Düsseldorf,
Bismarckstraße 18. Tel. 5494.

20 starke

Spalier-Äpfelbäume
zu verkaufen.
Vinsdorf, Hüllemweg 79.

Mt. 30 Belohnung
demjenigen, der uns den
Spießhühner angibt, der uns
an unserer Garteneinzäun-
ung an der Bismarckstraße
20 Meter Mauerwerk abtrug

gestohlen hat.
Jakob Saffen und
Carl Böning,
Bismarckstraße 18 u. 28.

Montag morgen, auf dem
Wege von Wallstraße nach
Kantewitz, über Bahnhofstr.
Bismarckstraße, Geldtasche mit
Inhalt 200 bis 250 Mark,
von Arbeiter

verloren.
Wiederbringer erhält gute
Belohnung. Abzugeben in
der Geschäftsstelle.

Schlüsselbund (7 Schlüssel)
von Bismarckstraße bis Bahn-
hof verloren. Gegen Be-
lohnung abzug. in der Geschäftsstelle.

Das Jahrgedächtnis

für unsere beiden unvergesslichen Verstorbenen

**Friedrich Schmitz
und Wilhelm Glassner**

findet Freitag, 8 Uhr morgens, in der Pfarrkirche statt, wozu hierdurch freudl. einladet

Familie Friedrich Schmitz,
Frau Wwe. Wilhelm Glassner
Maria geb. Schmitz.
Josefine und Adele Glassner.
Markt 19.

Neuregelung des Landabfahes im rheinischen Braunkohlenrevier.

Der Landabfah von Braunkohlen und Braunkohlenbräunungsabfällen im rheinischen Braunkohlenrevier darf ab 15. Oktober d. J. nur noch auf ordnungsgemäß ausgestellte Landabfahbescheinigungen erfolgen. Die Landabfahbescheinigungen werden ausgegeben von der amtlichen Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau in Köln und zwar:

a) für den Hausbrand, Landwirtschaft und Kleingewerbe an die Versorgungsbezirke, welche ihrerseits die Scheine an die Verbraucher unmittelbar oder durch Vermittlung der Gemeindebehörden weitergeben,

b) für die meldepflichtige Industrie unmittelbar an die Verbraucher.

Die Landabfahbescheinigungen werden auf einen bestimmten Monat laufend ausgestellt und haben nur für diesen Gültigkeit. Sie laufen auf 5 Zentner und auf 30 Zentner.

Die für den Hausbrand bestimmten Bezugsbescheinigungen werden den Versorgungsbezirken von der amtlichen Verteilungsstelle nach Bedarf zugestellt. Die Abgabe von Hausbrandbescheinigungen darf nur zu Hausbrandzwecken und nur an gewerbliche Verbraucher, die einen Monatsbedarf von weniger als 10 Tonnen haben, erfolgen. Bis auf weiteres ist eine Höchstmengefestsetzung und eine Beschränkung des Landabfahes auf bestimmte Versorgungsbezirke nicht vorgegeben.

Die Landabfahbescheinigungen für die Industrie werden von der amtlichen Verteilungsstelle Köln auf Antrag der industriellen Verbraucher ausgestellt.

Bei Abholung der Mengen von den Gruben sind die Bezugsbescheinigungen in solcher Anzahl abzugeben, daß die empfangenen Mengen durch die Scheine gedeckt werden. Die Gruben haben die abgegebenen Scheine durch farbige Durchkreuzen zu entwertigen; über die in die einzelnen Versorgungsbezirke abgegebenen Mengen ist getrennt Buch zu führen, die empfangenen Bezugsbescheinigungen sind bis zum 10. des der Lieferung folgenden Monats nebst einer Aufstellung über die an die einzelnen Versorgungsbezirke abgegebenen Mengen der amtlichen Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau in Köln einzuwenden.

Die Industrieversorger haben auf die Bezugsbescheinigungen ihren Firmenstempel zu setzen.

Köln, den 7. Oktober 1919.

Amtliche Verteilungsstelle für den rheinischen Braunkohlenbergbau
Köln.

Vorstehende Bestimmungen, die am 15. Oktober 1919 in Kraft treten, werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Landabfahbescheinigungen sind bei dem zuständigen Bürgermeisterrat erhältlich.

Köln, den 10. Oktober 1919.

Der Vorsitzende

des Kreisausschusses des Kreises Köln-Land.

J. A. Breitbach.

Vorstehende Verfügung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Brühl, den 15. Oktober 1919.

Der Bürgermeister.

J. W. Dohr.

Verein für Kriegsbeschädigte Pingsdorf-Badort.

Einladung.

Sonntag, den 19. Oktober, um 11 Uhr vorm., Auftreten der Mitglieder zwecks Beteiligung an dem Festzuge des Theatervereins „Victoria“ Pingsdorf im Vereinslokale Eppendorf.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Samariterverein vom „Roten Kreuz“ Brühl

Am Mittwoch, den 12. November, abends 8 Uhr, eröffnet der Verein im Gasthof „Zur Krone“ unter Leitung des Herrn Dr. Kessenboom seinen diesjährigen

Unterrichtskursus

Allen Interessenten ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich für die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen usw. ausbilden zu lassen.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.

Anmeldungen werden am Eröffnungsende im Unterrichtslokal oder auch jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern gern entgegen genommen.

Der Vorstand.

Deutsche demokratische Partei

Brühl-Stadt und -Land.

Einladung zur

Mitgliederversammlung

Freitag, den 17. Okt., abends 8 Uhr bei Birgel, Abstr.

Thema: Stellungnahme zu den Kommunalwahlen.

Aufstellung der Kandidaten der D. D. P.

Freunde der Partei sind willkommen.

Der Vorstand.

Stoff für belle jugendl. Zierkleider

billig abzugeben.

Telefon 270.

Eberh, Steinweg 12.

ZENTRUMS-PARTEI

Brühl.

Aufruf

an alle Zentrums-Wähler und -Wählerinnen!

Freitag, den 17. Oktober, abends punkt 7 1/2 Uhr,
im Saal „Zur Krone“ grosse geschlossene

Zentrums-Wähler-Versammlung

Tagesordnung

1. Rede des Herrn Dr. Jörg, Generalsekretär der Rheinischen Zentrumsparlei.

Thema:

Voraussetzungen u. Bedeutung der Kommunalwahlen.

2. Endgültige Aufstellung der Kandidaten der Zentrumsparlei zur Stadtratswahl am 2. November.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen aller eingeschriebenen Mitglieder und Parteianhänger.

Zentrums-Wähler und -Wählerinnen!

Vernehm den Ruf: Erscheint in Massen in dieser Versammlung.

Der Vorstand.

Freie

Bürgervereinigung

von Brühl-Stadt.

Alle bürgerlichen Wähler, Männer und Frauen, ohne Unterschied der Konfession, werden zu einer nochmaligen Besprechung u. endgültigen Aufstellung der Vorschlagsliste für die Stadtverordneten-Wahlen eingeladen am

Freitag, 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr
in der Brauerei Birgel, Uhlstrasse 1.

Deutsche Volkspartei. Demokratische Partei.
Deutschnationale Volkspartei.

Kameradschaftlicher Krieger-Verein :: Brühl

EINLADUNG

zu einer am Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Brauerei B. Birgel unter gütiger Mitwirkung des

Männer-Gesangsvereins „Rheingold“ stattfindenden gemächlichen Abendunterhaltung (Gesang und Vorträge).

Unsere Mitglieder mit Familie, sowie die aktiven und inaktiven Mitglieder des Gesangsvereins Rheingold mit Familie sind herzlichst eingeladen und gebeten sich zahlreich zu beteiligen.

DER VORSTAND

200 Mk. Belohnung

demjenigen, unter Zusage der Verschwiegenheit, der mir den Täter namhaft macht, der mir in vergangener Nacht meinen Schaufenster ausgeräumt hat; auch, wenn teilweise Zurückerstattung der Waren zu ermöglichen ist.

Paul Hope, Brühl

Kölnstraße 12.

Selbsthilfe-Beruf!

Auf dem Fabrikgelände der Glasmaschinenfabrik in Brühl, Rheinstraße 219/221 wird durch den Gerichtsvollzieher März aus Brühl am

12. Nov. 1919, vorm. 11.30 Uhr

für Rechnung dessen, den es angeht,

eine Lokomotive, stat. 25 PS. 22 qm.

Feizfläche, momentan wegen Undichtigkeit der vorderen Rohrwand außer Betrieb

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert. Vorherige Besichtigung ist Interessenten gestattet.

Dr. Franz Esser, Rechtsanwalt.

K. K. V.

Kath. kaufm. Verein

Brühl.

Donnerstag, 16. Oktober,

abends 8.30 Uhr

2. Vortrag

des Winterprogramms.

Der geistliche Beirat des Vereins, Herr Oberlehrer

Reintgens spricht über:

Die religiösen Aufgaben des K. K. V.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

S. R. Dr. med.

B. Goldberg

Saisonarzt in Bad Wildungen, Spezialarzt für Nieren-

Blasen-, Harn- und Geschlechtsleiden. Jetzt wohnt

in der Gölz, Burgmauer 23-25

Sprechstunden Werktags

12-1, 3-5.

Anzüge

Paletots

Ulster

Herrn u. Damen mit und ohne Gurt in guter Ausf. 150

180, 220 M. und höher. Sollen

in guter Qualit. 20, 30, 35 M.

und höher. Knabenanzüge

einzelne Höschen aus prima

Woll, angef. Gehrockenanzüge

tiefschwarz auch leibweisse.

Soi. Gölz, Köln,

Albertstr. 40.

Freitag

von nachmittags 1 Uhr ab

1 Wagen gute

Koch- u. Tafel-

Äpfel

zu verkaufen am Bahnhof

Grüblwerk.

Roth, Kierberg, Schulst. 20

Glieder

Wagen

aus echt blau Zeug mit

Absetzen empfiehlt

Brünnel, Wallst. 70.

Engl. Zigaretten

banderliert und verzollt

liefert billigst

M. Schall & Sohn,

Köln, Sanierung 52

B 480 und B 5155.

Mahagoni-Waschtisch

und Nachkommodchen

mit Marmorplatte zu laufen

geht. Wo sagt die Gesch.

Gummiende

Rahmaschine

zu verkaufen. Hospitalst. 37.

Ein Paar lambs.

Gummistiefel

Gr. 41, für 120 M. zu ver-

kaufen. Wo f. d. Geschäfte.

150 Mark

Obstbäume

Apfel und Sauerkirschen

billig abzugeben.

Mühlentstraße 72

Gasthof zur Krone

Freitag, 17. Oktober, ab 5 Uhr nachm.

Grosses Konzert

ff. Biere, Weine

Gute Küche

Noch kleine Reste bei der Räumung

Mützen-Abteilung.

Posten Knaben-Mützen	von 95 Pfg. an
Posten einzelner Reste Mützen (Prima Friedensstoff)	4.35 M.
Posten Burschen-Mützen	95 Pfg.
Posten blaue Matrosen-Mützen	4.65 M.
Posten Reste Burschen-Mützen	4.75 M.
Posten Herren-Mützen	95 Pfg.
Posten Herren-Reste-Mützen	5.90 M.
Posten blaue Flieger-Mützen	7.90 M.
Posten Mädchen- u. Backfisch-Südwesten, in Stoff und Sammet reich garniert	3.75 M.

Ebenfalls offeriere noch kleinen Posten meiner inserierten Untertailen von 9.60 Mk. an.

Kremer

Brühl-Köln, Markt 26
Köln-Ehrenfeld, Subbelratherstrasse 182
Tel. 217. Linie 20, Haltest. Glasstr.
Telephon A 5578

Spezial-Geschäfte
besten Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Modartikel.

Amerik. Wolldecken

treffen heute in herrlichen Qualitäten ein. Es wolle sich jeder den Artikel sichern, da derselbe in Zukunft nicht mehr erhältlich ist.

Herm. Baehr, Schloss-Str. 15.

Drucksachen Aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie
liefert gut und preiswert

Buchdruckerei Peter Becher,
Verlag „Brühler Zeitung“

Schloss-Strasse 23. Fernruf 108 u. 109.

PAUL KRICHEL & FERLING

ERSTKLASSIGE
MÖBEL
AUS EIGENER
WERKSTATT

Fernruf A 3548 KÖLN Glockengasse 9a

Ausstattungs-Wäsche Leib- und Bett-Wäsche

In einfach gediegener bis zur elegantesten Ausführung in reicher Auswahl.

- Verkauf im 1. Stock. -

Leonhard Tietz, A. Köln.

Strümpfe

Socken, Unterhosen, Strümpfe, Leberhosen für Damen, Zweter sowie geschlossene Damen- und Kinderhosen empfiehlt in größter Auswahl.

Wlw. Jakob Baehr

Kempnerstraße 6.

Damenmaßschuhe

Gr. 38, Herrenmaßschuhe Gr.

41, Wafelstich und Drück-

angut billig zu verkaufen.

Wo sagt die Gesch.

2 Steintöpfe

je 40 Pfg. billig zu verkaufen.

Stabellia Martini.

Engl. Zigaretten

„Leicester“

Stück 23 Vienna.

Du Monts-Rauchtabak

 Paket Mark 4.00 |